

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1906

75 (29.3.1906)

Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. — Abonnementspreis: ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2.10. In der Expedition und den Abgaben abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht 2.22 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:
Luisenstraße 24.
Telefon: Nr. 128. — Postzeitungsstelle: Nr. 8144.
Erscheinenszeiten der Redaktion: 12—1 Uhr mittags.
Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: die einseitige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg., Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vormittags 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — Geschäftsstunden der Expedition: vormittags 1/2 8—1 Uhr und nachmittags von 2—1/2 1 Uhr.

Nr. 75.

Karlsruhe, Donnerstag den 29. März 1906.

26. Jahrgang.

Ein Vorschlag.

In Nr. 12 der Neuen Gesellschaft macht Genosse Philipp Scheidemann folgenden Vorschlag, dem auch wir eine sinnvolle Berücksichtigung wünschen:
„Günstig genug hat die sozialdemokratische Presse darauf hingewiesen, daß die notwendige Folge des am 1. März in Kraft getretenen neuen Zolltarifs eine allgemeine Preissteigerung aller Lebensmittel und Verbrauchsgüter sein müsse. Selbstverständlich tritt eine solche Steigerung der Preise nicht zu bestimmter Stunde ein. Nach und nach erst wird sie sich geltend machen. Von vielen Waren sind noch vor dem 1. März ungeheure Mengen eingeführt und aufgestapelt worden. Diese Warenmengen vermitteln gewissermaßen den Übergang zu den unumgänglichen höheren Preisen.
Niemand bilde sich ein, daß wir in absehbarer Zeit wieder niedrigere Fleischpreise bekommen werden, als diejenigen, die jetzt gezahlt werden müssen! Zunächst ist nicht daran zu denken, daß die wegen des notorisch feststehenden Mangels an Schlachtvieh dringend geforderte Aufhebung der Grenzsperrung erfolgt. Als jüngst gerüchtweise verlautete, daß Herr v. Bobbelski gefonnen sei, die Grenzsperrung zu mildern, da fielen die Agrarier über den Landwirtschaftsminister weitend her. Seitdem sind alle Gerüchte über sein angeblich zunehmendes Verständnis der Fleischnot verstummt.
Aber nehmen wir einmal an, die geforderte Öffnung der Grenzen erfolgte dennoch. Würden dann die Preise wesentlich sinken?
Die Zufuhr nach den Märkten würde ohne Zweifel steigen, dem schlimmsten Mangel an Schlachtvieh würde abgeholfen werden können, aber die Preise könnten schon deshalb nicht in dem gewünschten und im Interesse der breiten Massen des Volkes dringend zu lösenden Maße herabgehen, weil ja durch den Zolltarif die Schlachtvieh in ganz ungewöhnlicher Weise erhöht worden sind.
Wir erinnern an die Tatsache, daß ein Zoll bezahlt werden mußte:

vor dem 1. März		nach dem 1. März	
1 Schaf	25,50 Mk.	108,— Pfl.	
1 Kuh	9,—	64,80	
1 Ziege	9,—	64,80	
1 Schwein	5,—	21,60	
1 Kalb	3,—	7,20	
1 Stier	1,—	7,20	

Diese wenigen Angaben mögen genügen. Wie aus dem Schlachtvieh und Fleisch, so mit der Brotfrucht, so mit dem Käse, der Butter, den Eiern, Äpfeln, Birnen usw. Nicht besser verhält es sich mit den Verbrauchsgütern, Rohmaterialien, Halbfabrikaten usw.
Eider wird es auf lange Zeit hinaus nicht möglich sein, die Zollfrage, durch die das deutsche Volk ausgenutzt der Agrarier gefährdet wird, zu beilegen. Aber wir meinen, daß die verderbliche Agrarpolitik noch weit mehr, als bisher geschehen ist, gekennzeichnen und den bisher indifferenten Massen der Bevölkerung zum Bewußtsein gebracht werden müßte, wie sie selbst durch ihre Gleichgültigkeit mit dem beigetragen haben, daß die herrschende Zollpolitik überhaupt möglich gewesen ist.
Wir schlagen vor, daß in den Läden Plakate aufgestellt werden, auf denen in übersichtlicher Weise dargestellt wird, wie durch die Politik der agrarischen Parteien die in den betreffenden Geschäften zum Verkauf gelangenden Waren künstlich verteuert worden sind. Das wäre zweifellos ein Schritt, der sehr schmerzhaft wäre. Wir sind überzeugt, daß viele Bodenbesitzer aus irgend welcher Rücksichtnahme nicht mitmachen würden. Aber das wäre

kein Unglück! Wie wirksam würde der von uns in Vorschlag gebrachte Anschauungsunterricht schon sein, wenn nur in zehn, ja nur in fünf Prozent aller Läden Plakate, wie die in Vorschlag gebrachten, zum Aushang gelangten!
Wie wir uns diese Plakate vorstellen? Ungefähr so für einen Fleischladen:

Woher die hohen Fleischpreise?

- Infolge der Grenzsperrung für Schlachtvieh.
- Infolge der hohen Zölle auf Schlachtvieh.

Der neue Zolltarif

ist am 1. März 1906 in Wirksamkeit getreten.

Nach 1 Kilo Schlachtgewicht

Gewicht	Preis bei Schlachtvieh
23,8 Pfennig bei Schlachtvieh	
23,8	Eierschmalz
23,8	Eisenschmalz
23,8	Kaffeeschmalz
30,0	Sammelfleisch
18,0	Schweinefleisch

Die Reichstagsmehrheit, die den Zolltarif geschaffen hat und die Grenzsperrung beseitigt, setzt sich zusammen aus Konservativen, antisemitischen, nationalliberalen und Zentrum-Abgeordneten.

Solche Plakate könnten in geschmackvoller, viel leichtiger als in künstlerischer Vollendung, in Massen hergestellt werden. Es wäre keine Mühe, sie zu bewegen, eine entsprechende Umrahmung zu zeichnen, die den notleidenden Agrariern und ihren Helfershelfern ebenbürtig Freude machen würde, wie der Text des Plakats. Wie für die Fleischer, so stehen sich natürlich für alle anderen Verarbeiter. Geschäfte entsprechende Plakate feststellen. Man vergegenwärtige sich, wie ein solcher drastischer Anschauungsunterricht auf die Frauen wirken müßte, die leider von den Männern zuweilen vollkommen im unklaren gelassen werden über die Vorgänge auf wirtschaftspolitischen Gebieten!
Unüberwindliche Schwierigkeiten stehen unserem Vorschlag nicht im Wege. Wer unterstützt ihn? Wer überträgt ihn in die Praxis?

Badische Politik.

Die Schulkommission

beschloß in ihrer letzten Sitzung, an der Forderung der Einreichung der Lehrer in den Gehaltsstufen festzuhalten und zwar soll dieselbe unter G 5 erfolgen. Das Anfangsgehalt für Hauptlehrer soll 1500, das Höchstgehalt 2800 Mk. betragen. Die erste Zulage mit 200 Mk. soll nach 2, die ordentlichen Zulagen mit ebenfalls 200 Mk. nach je drei Jahren erfolgen.
Für die Hauptlehrerinnen beträgt nach den Kommissionsbeschläüssen das Anfangsgehalt 1000 Mk., das Höchstgehalt 2000 Mk. Die Zulagen sollen so wie bei den Hauptlehrern geregelt werden.
Die Industriefachlehrerinnen sollen mit einem Anfangsgehalt von 1250 und einem Höchstgehalt von 1650 Mk. in die Abteilung I des Gehaltsstufens eingereiht werden. Das Wohnungsgehalt soll bei den Hauptlehrerinnen 600 Mk., bei den Industriefachlehrerinnen 450 Mk. betragen. Die Zulagen bei den letzteren betragen nach 2 Jahren 100 Mk., sodann nach je 3 Jahren ebenfalls 100 Mk.

„Genosse“.

Ein Märchen von Maxim Gorki.
Anstößige Uebersetzung von Olga Altman.
In dieser Stadt war alles still, alles unvorstellbar. Eine Menge Kirchen erhoben ihre bunten, leuchtenden Haupter zum Himmel, aber die Mauern und Schöte der Fabriken ragten noch höher als die Kirchtürme, und die Döme, erdrückt von den mächtigen Fassaden der Handelsbänder, verloren sich in dem schweigenden Labyrinth kleinerer Häuser wie abenteuervolle Blumen zwischen dem Staub und Wädel alter Ruinen. Und wenn die Kirchenglocken nach Gebete riefen, so froh der Schall ihrer ehernen Schlägel an den eisernen Dächern entlang, um von da kraftlos zur Erde zu gleiten und kraftlos in den engen Spalten der Häuserreihen zu verbleiben.
Die Häuser waren riesenhaft und oft hüßlich, die Menschen waren häßlich und immer armelig. Vom Morgen bis zum Abend liefen sie eilig, wie graue Käse, die engen, trüben Straßen der Stadt auf und ab und suchten mit gierigen Augen nach Brot oder nach Vergnügungen, während wieder andere mit feindseligen, schwarzen Blicken darüber wachten, daß die Schwachen sich ohne Widerrede den Starken fügten. Unter den Starken verstand man die Reichen und alle glaubten, daß nur das Geld dem Menschen Macht und Freiheit verleihe. Alle strebten nach Macht; denn alle waren Sklaven. Der Luxus der Reichen entzündete den Neid und den Haß der Armen. Keiner konnte eine schönere Musik als den Klang des Geldes, und so war jeder der Feind des anderen und die Beherrscherin aller war — die Gier!
Manchmal strahlte über der Stadt auch die Sonne; aber das Leben blieb immer trübe, und die Menschen glühten Schatten. Nachts entzündeten sie

Sichtlich der Beitragsleistung der Gemeinden wird beschlossen, daß für jede Hauptlehrerstelle zu zahlen haben Gemeinden:
von nicht über 500 Einwohnern 800 Mk.,
von 501 bis 1000 „ 900 Mk.,
von 1001 bis 2500 „ 1000 Mk.,
von über 2500 „ 1100 Mk.

Die Uebergangsbestimmungen werden in der nächsten Sitzung durchberaten, doch herrscht in der Kommission Uebereinstimmung darüber, daß die Lehrer mit 30 Hauptlehrerentlohnungen sofort in den Genuß des neuen Höchstgehalts kommen sollen.

Aus der Vermögenssteuerkommission.

Die Vermögenssteuerkommission des Landtags kam in den beiden letzten Sitzungen mit der Spezialberatung bis § 48. Die einkelnden Bestimmungen und die Vorschriften über die Veranlagung des Waldes, der Grundstücke und der Häuser sind damit in erster Lesung erledigt. Bisher wurden erhebliche Änderungen nicht vorgenommen, man hat sich darüber geeinigt, daß die Entschädigung über die prinzipiellen Fragen bis zur 2. Lesung zurückgestellt wird. Hierbei fällt insbesondere die Frage der getrennten Vermögenskategorien mit verschiedenen Steuern. Wahrscheinlich wird die Frage der Progression des gemeinsamen Vermögens, die in der nächsten Sitzung zur Verhandlung kommt, zunächst ebenfalls ohne definitive Beschlußfassung zurückgestellt werden.
In der gestrigen Sitzung wurde ein sozialdemokratischer Antrag, die dem Hof auf Grund des Zivilisten- und Anwaltsengesetzes zur Verfügung gestellten Gebäude und die Kirchen und Bethäuser, welche der Regierungsentlohnung steuerfrei lassen will, der Vermögenssteuer zu unterwerfen, abgelehnt. Nach der Regierungsvorlage sollten auch die Pfarrhäuser der staatlich anerkannten Religionsgemeinschaften nicht zur Steuer veranlagt werden, ein sozialdemokratischer Antrag, wenigstens diese Gebäude in die Steuer einzubeziehen, fand keine Mehrheit. Sehr lebhaft war die Debatte über die Bestimmungen, die das Ab- und Zuschreiben regeln. Es wurde von allen Seiten großer Wert darauf gelegt, den Besitzern von Grundstücken und Häusern genügenden Schutz gegen fehlerhafte Einschreibungen über den Wert zu bieten. Durch eine entsprechende Abänderung des § 45 glaubt die Kommission, diesen Zweck völlig zu erreichen.
Eine Petition der Bodenreformer, welche getrennte Einschreibung der Häuser und des Bodens, auf dem sie stehen, verlangt, fand auf keiner Seite Anklang, die Kommission ging einstimmig über sie zur Tagesordnung über.

Durch die Verfassungskommission der Freiburger Schynmannschaft

Gen. Krüger arg in Verlegenheit geraten sein. So verdrückt die bürgerliche Presse. Wir sind anderer Meinung. Würde Gen. Krüger die Namen der Schynmann der Öffentlichkeit preisgeben, würden diese vorlauten Schwärmer bald verstummen. Daß er das nicht tut, weiß dieselbe bürgerliche Presse ganz genau und deswegen die Schuld, den Gen. Krüger öffentlich ins Unrecht zu setzen.
Will man denn gar nicht sehen, was wirklich ist? Weiß man denn gar nicht, oder will man es nicht wissen, daß sofort die Erneuerung der Täter ins Werk gesetzt wurde, als Gen. Krüger sich am 16. ds. in der Kammer der Freiburger Schynleute annahm? Will man verdrücken, daß diese Streifzüge auf den oder die Schuldigen ergebnislos waren?
Wenn man das alles weiß und dennoch tut, als

wäre kein Wasserlein getrübt worden, so ist das Heuchelei. Um den Preis, der Sozialdemokratie Verlegenheiten zu bereiten, darf man schon zu solchen Mitteln greifen. Und diese Leute spielen sich uns gegenüber als Aufprediger auf.

Prekstimmen zu den sozialdemokratischen Gemeindevorwahls-Anträgen.

Badische Landeszeitung: „Die Sozialdemokraten werden wohl selbst nicht glauben, daß sie mit diesen Anträgen durchdringen werden. Einzelne Punkte, so namentlich die Forderung, daß alle 21 Jahre alten deutschen Ortsbewohner das aktive und passive Wahlrecht erhalten sollen, wurden beim Verlesen von der Kammer mit Heiterkeit aufgenommen.“

Die Landeszeitung merkt ansehnend gar nicht, wie schwer sie den Liberalismus durch diese Reglementierung der Heiterkeit kompromittiert. Ist es doch allbekannt, daß der Liberalismus — vom linken Freisinn bis zu den wackelnden Rationalisten — von jeher sich nicht dazu aufschwingen konnte, auch für die Gemeindevorwahlen das gleiche und direkte Wahlrecht zu fordern.

Der Beobachter: „Die Sozialdemokratie rechnet nicht auf die Annahme dieses Antrages, der der sozialdemokratischen Politik einer Demonstrationspolitik entspricht. Gewiß sind manche Punkte der Anträge einer Erörterung würdig; aber wenn die Sozialdemokratie praktische Politik treiben wollte, hätte sie ihrem Antrag eine andere Form geben müssen.“

Eine Frage: Wo fängt die praktische Politik an? Wir sind der Ansicht, daß die Anträge der sozialdemokratischen Landtagsfraktion auf eminent praktische Erfahrungen beruhen. Gerade weil das heutige Dreiklassenwahlrecht die Herrschaft des Geldes auch in der Gemeinde gesetzlich festlegt, erfordert es die praktische Teilnahme aller Gemeindeglieder an der Gemeindeverwaltung, daß das Wahlrecht ein möglichst umfassendes ist.

Nun, wir warten die Stellung der beiden „großen“ Fraktionen des Landtages ab; es ist dann nicht unsere Schuld, wenn die Gemeindevorwahlreform wieder elendes Nichtiges wird.

Christen unter sich.

In der schon gestern erwähnten Korrespondenz des protest. Pfarrers in der Frankf. Zeitung wird darüber geklagt, daß vonseiten der katholischen Kirche an manchen Orten sehr rücksichtslos gegen die evangelische Vorgegangen werde, besonders in gemischten Ehen, dieser ewigen Quelle geschäftigen Streites. Der Oberkirchenrat mußte: „Nicht angreifen, aber stets bereit stehen zu Schutz und männlicher Abwehr und den aufgewiegten Verteidigungskampf mit Wahrheit und Liebe führen!“

Die Säuglingssterblichkeit.

Auf die Lebendgeborenen bezogen sind es in Preußen namentlich Hohenzollern (23,1 Proz.) und die Provinzen Schlesien (22,5 Proz.), Brandenburg (22,1 Proz.), Sachsen (21,9 Proz.) und Hannover (20,2 Proz.), die hohe Notizen aufweisen. Aber auch die Stadt Berlin (20 Proz.) und Westpreußen (19,9 Proz.) stehen über dem Reichsdurchschnitt (19,6 Proz.). Doch alle diese Städte werden noch von denen in einigen Bundesstaaten übertroffen. Die höchste Säuglingssterblichkeit hat Sachsen-Altenburg (25,9 Proz.), dann folgen Meckl. V. L. (25,4 Proz.), das rechtsrhein. Bayern (25,0 Proz.),

lichtig, sorgsam, den Klang in ihrer Seele wiegend, wie eine Mutter ihr neugeborenes Kind liebevoll in der Wiege schauelt.
Und je tiefer sie in die Seele des Wortes eindringen, um so leichter, bedeutungsvoller, strahlender erschien es ihnen.
— Genosse! sagten sie.

Und sie fühlten, daß dies Wort gekommen sei, um die ganze Welt zu einen, alle Menschen auf die Höhe der Freiheit emporzuheben und sie mit neuen Banden zu verknüpfen, mit den starken Banden der gegenseitigen Achtung, der Achtung vor der Freiheit des Menschen um seiner Freiheit willen.

Als dieses Wort die Seelen der Sklaven und der Gefnechteten durchdrungen hatte, da hörten sie auf, Sklaven und Gefnechtete zu sein, und eines Tages verkündeten sie der Stadt und allen Machthabern derselben das große menschliche Wort:
„Ich will nicht!“

Da stockte alles Leben; denn die bewegende Kraft des Lebens waren ja sie und niemand sonst. Es stockte der Lauf des Wassers, es erlosch das Licht, die Stadt war in Finsternis gebüllt, und die Starke wurden schwach wie Kinder.

Entsetzen ergriff die Seelen der Unterdrückten und — in dem üblen Geruch ihrer Niedrigkeiten erstickend — verbargen sie den Born über die Empörer unter der Angst und dem Schrecken vor deren Kraft. Das Gespenst des Hungers erstand vor ihnen, und ihre Kinder weinten kläglich im Dunkeln.

Die Hüner und Krähen, von der Finsternis verschlungen, schmolzen zu einem seelenlosen Haas von Stein und Eisen zusammen, ein drohendes Schweigen ergoß sich in dumpfer Strömung durch die Straßen, das Leben erlosch, da die schaffende Kraft des Sklavenmenschen zum Bewußtsein erwacht war, da er das unbefehlbare Jaubertwort seines Willens gefunden hatte, das noch abwar und mit lebenden Augen seine Kraft erkannte — die Kraft des Schwepfers.

Die Lage war für die Starke, die sich bisher als Herren des Lebens betrachtet hatten, Lage des

tr. 22.
ri und
guten
kaufen.
Nere.
Handwerk
lotterie
Abzug
Lose 10
Meinung.
Kantinen

1104

Grosser Schürzen-Verkauf

zu sehr billig gestellten Preisen.

Druckschürzen waschbar 39,3	Hauschürzen Baumwollzeug 39,3	Hauschürzen aus gutem Baumwollzeug 48,3	Hauschürzen prima Baumwollzeug 90 cm breit 75,3
Hauschürzen prima Baumwollzeug 120 cm breit 110	Hauschürzen prima Baumwollzeug 145 cm breit 125	Hauschürzen prima Baumwollzeug 175 cm breit 160	Hauschürzen mit Volant und Beflag 58,3
Reformschürzen prima Baumwollzeug 140	Reformhängerschürzen prima Baumwollzeug 250	Schwarze Hauschürzen prima Panama 120	Schwarze Trägerschürzen prima Panama 145
Schwarze Reformschürzen prima Panama 225	Weisse Hauschürzen prima Cretonne 65,3	Weisse Trägerschürzen prima Cretonne 95,3	Bierschürzen in guten Qualitäten 37,3
Kinderhängerschürzen in allen Stoffarten und Größen.	Kinderschürzen mit Kettel, in allen Stoffarten und Größen	Kinder- Reform-Hängerschürzen in allen Stoffarten und Größen	Knabenschürzen in Leinen- und Baumwollzeug

Bitte beachten Sie meine Spezial-Schürzen-Auslage.

M. Schneider,

Karlsruhe,
Kaiserstraße 181.

Freie Turnerschaft Pforzheim.

Wir bringen hiermit zur gef. Kenntnis, dass die der Schule entlassenen Knaben bis 1. Juli d. J. unentgeltlich Aufnahme finden. Die Eltern und Vormünder der jungen Leute bitten wir, von dieser Vergünstigung ausgiebig Gebrauch zu machen. Insbesondere richten wir an die Väterlichkeit die Bitte, ihre Söhne dem Arbeiter-Turnerclub, dem unser Verein angehört, zuzuführen zu wollen.

Der Turnrat.

NB. Freitag kein Turnen, dagegen heute Donnerstag 8 Uhr abends.

Schmiede, Schlosser Nieder, Stellmacher (Wagner), Schreiner

ge sucht.
Waggonfabrik, Akt.-Gesellschaft, Rastatt.

Lieferung von Steigeisen.

Die Lieferung von 250 Stk. schmiedeeisernen verzinkten Steigeisen soll vergeben werden. Schriftliche Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis Freitag den 6. April, vormittags halb 10 Uhr, beim Tiefbauamt einzureichen, wofür die Bedingungen und Zeichnung zur Einsicht aufzulegen und Angebotsformulare abzugeben werden. Karlsruhe den 27. März 1906. Städt. Tiefbauamt.



„Herkules“

Neuester Hut der Gegenwart
in vorzüglicher Qualität

zu **Mk. 3.50**
billigere Sorten von 1.50 an.

Franz Jos. Heisel,
Kaiserstrasse 111.

Prima gewässerte
Stockfische
pr. Pfd. 25 Pfg.
empfehlen
Pfannkuch & Co.
G. m. b. H.
in den bekannten Verkaufsstellen.

Mehr als die Hälfte
des einbezählten Betrages für
**Frankfurter
Pferdeloose**
kommt wieder am 4. April zur Aus-
spielung, zul. Mk. 64000 bar,
für 7 belannte Wagen, 50 Pferde,
auch Gold- und Silbergegenstände (mit
90% verzinlicht) sowie 1.—, 11 St.
10.— verlost.

Carl Götz
Gebelfstr. 11/15, Karlsruhe.
sowie alle Kantinen.

**Möbel
verschenkt**
niemand, bevor Sie über solche kaufen,
bitte um Ihren Besuch.
Rein Kaufmann.
Jul. Weinheimer,
R 56, Gelfabrik und Lager,
Kaiserstraße 91/93.

Teigwaren

- Bruch-Maccaroni 23
- Maccaroni, dick, lose 28
- Maccaroni, dünn, „ 32
- „ in Paket 40, 50 u. 60
- Gemüse-Nudeln, 2 von 26 an
- Suppen-Nudeln, 2 von 30 an

Dürr-Obst

- Neue Zwetschgen, französische, 16
- Neue „ türk., 20, 25 u. 30
- Neue Birnschnitze, Italiener, 18
- Neue Kranzfeigen 23
- Neue Datteln 28
- Neue Dampfpäpfe 55
- Neue Aprikosen 55

Neue californische Birnen und Pfirsiche.

Misch-Obst

sehr beliebt
20, 40 und 50

Marmeladen

offen und in 5 L-Eimern, in großer Auswahl
laut Preisliste
empfehlen

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.
Verkaufsstellen in Karlsruhe:
Riederplatz 34a
Kaiserstraße 62
am Markt
Karlstraße 28
Kellenstraße 27
am Ludwigsplatz
Georg-Friedrichstraße 22
Waldhornstraße 44
Hofstadt
Hauptlager und Post
Wielandstraße 23.
11078

Georg Mappes, Karlsruhe
Karl-Friedrichstrasse 20
vormals August Mappes
empfiehlt
Nähmaschinen, Strickmaschinen, Fahrräder
Pfaff und Phönix für Haus- und Gewerbezwecke Original-Pfaff
die in Bezug auf Vollkommenheit und Leistungsfähigkeit unerreicht
dastehen.
Unentgeltlicher Unterricht auch im Waschstapfen und der modernen Kunst-Stickerei
Reparatur-Werkstätte, sowie Lager in allen Zubehörtellen
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins Karlsruhe.

Ortskrankenkasse Bruchsal.

Wegen Umzugs bleiben unsere Geschäftsräume am Freitag
den 30. März 1906

geschlossen.
Bom Samstag den 31. März 1906 befinden sich dieselben
Stadtgraben Nr. 25.
Der Vorstand:
Ferd. Keller.

Kolporteur.

Wir suchen zum Vertrieb von Parteischriften einen thätigen,
zuverlässigen Parteigenossen als Kolporteur.
Schriftliche Offerten wolle man an den Vorsitzenden unseres
Vereins, Eugen Geis, Luisenstr. 24, spätestens bis zum 4. April
d. J. einreichen.
Sozialdemokratischer Verein Karlsruhe.

Ärztliche Anzeige.

Ich habe mich in Karlsruhe als prakt. Arzt
niedergelassen.
Heinrich Wohlgemuth,
prakt. Arzt,
Durlacher Allee 40 III.
Vom 1. April 1906 an: Durlacher Allee 42 I.
Sprechstunden: 7-1/2 Uhr vormittags.
2-1/2 Uhr nachmittags.
Sonntags: 8-10 Uhr vormittags.

Telegramm!

Offizieren von frischen Sendungen feinsten Qualität so lange
Vorrat reicht:

Stoffisch	per 20	38	Ritonen	12 Stück	38
Waffisch	per 20	40	Orangen	4 u	60
Cablian, topflos	per 21	33	„	1	16
Schellfisch, topflos	per 30	30	Blutorangen	12	65
Sardinen	per 30	30	Datteln	per 28	28
„	per Pfd	1.35	Tafeldatteln per Karton	45	45
Bismarckheringe per Stück	5	30	Feigen	per 20	20
„	per Dose	1.75	„	per Kranz	28
Sardellen	per 1/2	1.75	Tafelfeigen	per Kist.	45
Salzhering	per Stück	4	„	per 20	20
Waldfisch	per 15	15	„	per 25	25
Salzbüchling	per 8	8	„	per 32	32
Diesebüchling	2 Stück	15	„	per 27	27
Sandfische	per 4	10	„	per 20	20
Nahmkäse	per 5	5	„	per 60	60
„	per 8	8	„	per 65	65
Waffenkäse	per 15	15	„	per 75	75
Tilsiter	per 20	20	„	per 28	28
„	per 40	40	„	per 18	18
Riburger, ff.	per Dose	1.25	„	per 60	60
Hollwags	per 5	5	„	per 28	28
Trink-Cier	per 3 u 20	3	„	per 32	32
„	per 3 u 20	3	„	per 38	38
„	per 3 u 20	3	„	per 38	38

Apfel in reicher Auswahl, per 10 1 an.
Obst- und Südfrüchte-Halle
„zur billigen Quelle“
Marktgrafenstraße 30 a, am Adelsplatz.

Forst bei Bruchsal. Geschäftsempfehlung.

Bringe den geehrten Genossen u.
Gewerkschaftsmitgliedern von hier u.
Bruchsal mein Geschäft in empfehlende
Erinnerung. Bei schöner Arbeit
gutem Stg. und billigen Preisen bitte
ich um geneigten Zuspruch, hochachtungsvoll
Paul Böser, Schneider.

Lieferung von Arbeiteranzügen.

Sie bedürfen 700 blaueleimene Ar-
beiteranzüge (Jacke und Hose in den
Größen 48-58).
Angebote hierauf mit Muster-
anzügen sind bis 14. April 1. J.
bei uns einzureichen. Auswärtige
Firmen kommen für die Lieferung
nicht in Betracht.
1.092
Karlsruhe den 26. März 1906.
Städt. Gaswerk.

Wagen-Lackierer

für vorübergehende Beschäftigung ge-
sucht.
1215
Karlsruhe den 28. März 1906.
Städt. Straßenbahnamt.

Schlosserei,

einzig am Plage, komplett mit Mo-
torbetrieb in bod. Anst. ganz bel.
unt. halber sehr billig zu verkaufen.
Off. erbet. unt. Nr. 1203 an die
Exp. d. Bl.

Bleucherei und Inkaltationsgeschäft

altrenommiert, mit gutgeh. Laden-
geschäft, Amtsstädtchen, alterstätt.
sehr günstig zu verkaufen.
Offerten erbeten unter Nr. 1203
an die Exp. d. Bl.

Hohes Nebeneinkommen

bietet sich für thätige strebsame Per-
sonen durch Kauf eines gutgehenden
Pferdegewerks, Erwerb ca. 1200
Mk. u. z. J. an die Exp. d. Bl.